

# Chrysochlamys Rond.

Von

**Director Dr. H. Loew**

in Meßeritz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. December.)

In der Mehrzahl der Sammlungen finden sich drei einander äusserst nahe stehende, aber doch leicht unterscheidbare Arten als *Cheilosisa ruficornis* Fbr. mit einander vermenget. Zwei derselben hat bereits Herr Rondani in den Ann. delle Scienze nat. di Bologna vom Jahre 1844 unterschieden. Nicht gerade hervorstechende aber doch ausreichende Eigenthümlichkeiten, welche diese beiden Arten mit einander gemein haben, und die sie von den übrigen Cheilosien-Arten unterscheiden, haben ihn bestimmt, auf dieselben eine neue Gattung zu begründen, welche er a. a. O. *Ferdinanda* nennt. Diesen Gattungsnamen, einer der übervielen faden Huldigungsnamen, durch welche die Wissenschaft sich nur entwürdigt, hat Herr Rondani selbst in seinem Prodrömus Diptorologiae italicae in *Chrysochlamys* abgeändert, welcher in Folge von ihm gemachter brieflicher Mittheilung bereits in den früher erschienenen ersten Theil von Walker's britischer Dipterenfauna als *Chrysochlamys* aufgenommen worden ist. — In der einen seiner beiden Arten hat Herr Rondani ganz richtig Scopoli's *Conops cupreus* erkannt; die andere Art ist von ihm *Ferdinanda* (*Chrysochlamys*) *aurea* benannt worden.

Gegen die Aufrechthaltung der von Herrn Rondani auf die in Rede stehenden Arten begründete Gattung habe ich nichts einzuwenden und kann den von ihm aufgestellten Trennungsgründen wohl beitreten. Der von ihm gewählte Gattungsname ist aber seiner Herleitung gemäss in *Chrysochlamys* abzuändern.

Zunächst bemerke ich über die Unterscheidung der drei Arten Folgendes:

**Erste Art.** Diese, Herrn Rondani unbekannt gebliebene Art unterscheidet sich von den beiden andern durch die rothe Fühlerborste, durch die viel grössere Breite der schwarzen Querbinde des zweiten so wie in der des dritten Hinterleibsabschnittes, welche beide in ihrer Mitte stark verbreitert sind und nicht vollständig am Hinterrande des Ringes, sondern etwas vor demselben liegen, so dass der Hinterrand

selbst wieder glänzend ist. — Sie steht der zweiten Art näher als der dritten, stimmt mit jener in der Gestalt des Untergesichts und des Fühlerhöckers, in dem Mangel der schwarzen Flecke neben den Fühlern, auf der Mitte des Untergesichts und an den Backen überein, während sie sich von der dritten eben dadurch unterscheidet. — In der Färbung der Beine ist sie sehr veränderlich; die letzten Fussglieder sind bei beiden Geschlechtern in der Regel schwarzbraun oder schwarz; während die Beine des Weibchens sonst ganz gelb zu sein pflegen, sind bei den Männchen die Schenkel sehr häufig bis zum letzten Viertel geschwärzt und die Vorderschienen mit einem breiten schwarzbraunen Ringe gezeichnet, welcher sich oft auch auf den Mittelschienen findet. Indessen kommen häufig auch Männchen mit heller Färbung der Beine vor, und umgekehrt gibt es wieder Weibchen, deren Schenkel zum Theil geschwärzt sind und deren Vorderschienen einen braunen Ring zeigen. Die Färbung der Fühler ist gewöhnlich gelbroth, zuweilen obenauf dunkelbraun.

Zweite Art. Diese, in welcher Scopoli's *Conops cupreus* nicht verkannt werden kann, ist durch die schwarze Farbe der Fühlerborste, durch den Mangel schwarzer Flecke neben den Fühlern, auf der Mitte des Untergesichts und auf den Backen, so wie durch die schmalen, dem Hinterrande der Hinterleibsringe vollkommen anliegenden schwarzen Binden und endlich durch die zwar nicht auffallende, aber doch deutliche Erweiterung, welche die schwarze Binde des zweiten Rings auf ihrer Mitte hat, wohl charakterisirt. — Auch sie ist in der Färbung der Beine und der Fühler ganz in ähnlicher Weise wie die erste Art veränderlich, nur sind die Fühler gewöhnlich dunkler rostroth und das dritte Glied derselben deutlicher schwarz gerandet; Exemplare mit fast ganz schwarzen Fühlern sind selten.

Dritte Art. Diese von Herrn Rondani als *Ferd. aurea* beschriebene Art characterisirt sich durch die schwarze Borste der stets sehr dunkeln und etwas grössern Fühler, durch die Anwesenheit schwarzer Flecke neben den Fühlern, auf der Mitte des Untergesichts und auf den Backen, ferner durch den viel vortretenderen Fühlerhöcker und endlich durch die schmalen schwarzen Binden, welche dem Hinterrande des zweiten und dritten Hinterleibsringes vollständig anliegen, und welche beide auf ihrer Mitte durchaus nicht erweitert sind. — Ich besitze von dieser Art nicht genug Exemplare, um die Farbenabweichungen zu übersehen, namentlich besitze ich keine Exemplare, bei welchen eine über die äusserste Basis der Schenkel hinausgehende Schwärzung vorhanden wäre.

Die erste der drei Arten kommt diesseits der Alpen wohl ziemlich überall vor, ist aber seltener als die zweite Art; nordwärts reicht sie bis Schweden, wie mich ein von Herrn Zetterstedt erhaltenes Exemplar lehrt; südlich von den Alpen ist sie noch nicht gefunden worden.

Die zweite Art ist von Skandinavien und England bis nach der Südspitze von Italien verbreitet; ich besitze sie aus der Gegend von Messina, wo sie von Zeller gefangen wurde.

Als Wohnort der dritten Art ist bisher ausschliesslich Ober- und Mittel-Italien bekannt geworden.

Die grosse Aehnlichkeit dieser drei Arten macht es besonders schwierig, ihre Synonymie vollkommen festzustellen.

Die älteste Beschreibung, welche offenbar auf eine derselben geht, ist die, welche Scopoli Ent. carn. 355. nr. 962 von *Conops cupreus* gibt. Da er die schwarze Färbung der Fühlerborste ausdrücklich erwähnt und der Art ein *caput ferrugineum* zuschreibt, ohne schwarzer Flecken auf Unters Gesicht und Backen zu gedenken, muss seine Beschreibung nothwendig auf die zweite Art bezogen werden und diese mithin *Chrysoclamys cuprea* heissen.

Demnächst bezieht sich die Beschreibung, welche Fabricius in dem Syst. ent. 769. 35. von *Syrphus ruficornis* gibt und in den Spec. Ins. II. 431. 48 wörtlich wiederholt, offenbar ebenfalls auf eine unserer Arten. Sie lautet:

*Syrph. ruficornis*, antennis setariis, tomentosus thorace lineato, abdomine aeneo, alis maculatis. Habitat in Daniae floribus.

Antennae rufae. Thorax fuscus, cinereo lineatus. Scutellum glaucum. Abdomen aeneum. Alae maculis duabus fuscis. Pedes testacei.

Schon der von Fabricius ertheilte Name und die ausdrücklich wiederholte Angabe, dass die Fühler roth seien, machen es unzweifelhaft, dass er eine der beiden ersten Arten vor sich gehabt hat, eine Annahme, die auch durch die Vaterlandsangabe unterstützt wird. Es bleibt nur zu entscheiden, welche von beiden Arten. Von den oben angegebenen charakteristischen Unterscheidungsmerkmalen derselben, der rothen Fühlerborste und der vom Hinterrande der Ringe etwas abstehenden breiten schwarzen Binden der ersten Art und der schwarzen Fühlerborste und den vollkommen am Hinterrande liegenden schmälern Binden der zweiten Art schweigt er vollständig, so dass eine recht evidente Deutung seiner Beschreibung unmöglich wird. Da er der schwarzen Hinterleibsbinden nicht gedenkt und da diese bei der ersten Art, besonders bei dem Weibchen derselben, weniger in die Augen fallend sind, da er der Art ferner *antennas rufas* zuschreibt, ohne einer abweichenden Färbung der Fühlerborste zu gedenken, so halte ich es für statthaft, seine Beschreibung auf die erste Art zu beziehen und diese fortan *Chrysoclamys ruficornis* zu nennen. Ich verkenne freilich nicht, dass ich damit einen Massstab angelegt habe, den Fabricius'sche Beschreibungen nicht aushalten. Indessen genügt es mir, die Art sicher unterschieden zu haben und gern überlasse ich es einem Andern, statt des bereits allgemein eingebürgerten Namens, den ich in bleibender Geltung sehen möchte, ihr einen andern Namen beizulegen, wenn er der Wissenschaft dadurch zu nützen meint.

Unter den hieher zu beziehenden Beschreibungen aller spätern Schriftsteller finde ich keine einzige, welche sich auf die dritte Art deuten liesse, als die schon eben erwähnte Rondani'sche von *Ferdinandea aurea*, so dass diess der alleinberechtigte Name derselben ist.

Die Citate aus sämmtlichen Fabricius'schen Schriften, sowie das aus Gmelin's Syst. nat., welcher Fabricius nur ausschreibt, müssen zur ersten, alle andern (von denen ich das aus Panzer's Fauna und das aus Latreille's Gen. Crust. keinen erneuten Prüfung unterziehen kann), aber zur zweiten Art gebracht werden. Die Beschreibung, welche Macquart von *Cheilosia ruficornis* gibt, passt zwar eben so gut auf die erste als auf die zweite Art, es ist aber jedenfalls angemessener, sie auf die viel gemeinere zweite Art zu beziehen.

Es lassen sich demnach Diagnosen und Synonymie in folgender Weise feststellen;

1. *Chrysochlamys ruficornis* Fbr. (1775). — Seta antennarum rufa abdominis fasciis atris medio dilatatis; postico segmentorum margini non contiguis.

Synon.: *Syrphus ruficornis* Fabr. Syst. Ent. 769. 35.

Fabr. Spec. Ins. II. 431. 48.

Fabr. Mant. Ins. II. 339. 55.

Gmel. Syst. nat. V. 2874. 356.

Fabr. Ent. syst. IV. 301. 84.

*Eristalis ruficornis* Fabr. Syst. Antl. 243.

2. *Chrysochlamys cuprea* Scop. (1763). — Seta antennarum nigra, facie immaculata, abdominis fasciis atris angustis; segmentorum margini postico contiguis, secunda medio modice dilatata.

Synon.: *Conops cupreus* Scopoli Ent. carn. 354. 962.

*Syrphus ruficornis* Rossi Faun. etr. II. 290. 1466.

Panz. Faun. germ. LXXVII. 20.

*Elophilus ruficornis* Latr. Gen. Crust. IV. 324.

*Eristalis ruficornis* Fall. Syrph. 50. 2.

*Cheilosia ruficornis* Meig. Syst. Besch. III. 278.

Macq. Dipt. d. N. Syrph. 59. 17.

*Eristalis ruficornis* Zett. Ins. lapp. 610. 2.

*Ferdinandeia cuprea* Rond. Nuov. Ann. di Bologna.

1844.

*Eristalis ruficornis* Zett. Dipt. Scand. II. 779. 3.

*Chrysoclamys cuprea* Walk. Dipt. brit. I. 280.

3. *Chrysochlamys aurea* Rond. (1844). — Antennis nigricantibus seta concolore, facie nigromaculata, abdominis faciiis atris angustis, medio non dilatatis, margini postico segmentorum contiguis.

Synon.: *Ferdinandeia aurea* Rond. Nuov. Ann. di Bologna.

1844.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Friedrich Hermann

Artikel/Article: [Chrysochlamys Rond. 617-620](#)